

Zeitschrift:	Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses
Herausgeber:	Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
Band:	91 (2000)
Heft:	9
Rubrik:	Veranstaltungen = Manifestations

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

formatikermangel lasse sich nicht mit einer gesetzlichen Regelung im Lehrstellenbereich beheben. Vielmehr brauche es Sofortmassnahmen, die es beispielsweise «Quereinsteigern» erlauben, eine Tätigkeit im Informatikbereich zu ergreifen, zeigt sich der Branchenverband Protelecom überzeugt. Eine gesetzliche Regelung käme um Jahre zu spät und nähme die Telekomunternehmen einseitig in die Pflicht – schliesslich würden Informatiker und ähnliche Spezialisten im ganzen Dienstleistungssektor (Telekom, Informatik, Banken, Versicherungen, Bundesverwaltung usw.) gesucht. Bereits heute bilden die in der Telekommunikation tätigen Unternehmen mit 40'000 Erwerbstägigen und rund 2150 Lehrlingen überdurchschnittlich viele Jugendliche aus (etwa 5,4%).

Marktführer Swisscom bietet rund 800 Jugendlichen eine Lehrstelle an (5% ihres Personalbestandes). Diax bildet zurzeit 6 Lehrlinge aus und wird in den kommenden drei Jahren 100 zusätzliche Lehrstellen schaffen. Sunrise bildet heute 7 Lehrlinge aus, weitere 30 in den nächsten zwei Jahren. Orange

beginnt in diesem Sommer mit der Lehrlingsausbildung und wird bis ins Jahr 2002 54 Jugendlichen eine Lehrstelle anbieten. Weitere Fernmeldeanbieter sind ebenfalls daran, Lehrstellenprogramme zu schaffen. Auch die Telekom-Hersteller spielen eine wichtige Rolle beim Lehrstellenangebot. Insgesamt ist in der Telekommunikationsbranche in den nächsten drei Jahren mit einem Anstieg um 600 auf 2800 Lehrstellen zu rechnen, ein Zuwachs von über 25%.

LED-Leuchten klassifiziert

Das VDE-Prüf- und Zertifizierungsinstitut macht darauf aufmerksam, dass Leuchtdioden (LED), die neuerdings in Arbeitsplatzleuchten, Taschenlampen, Bodeneinbaustrahlern und anderen Geräten eingesetzt werden, oft alles andere als harmlos sind. Vielmehr müssen diese LED den Laserdioden gleichgestellt werden, für die seit 1997 in Europa die Norm DIN EN 60825-1 gilt. Danach werden Laser/LED in fünf Gefährdungsklassen eingeteilt:

Klasse 1: Laser/LED, die unter vernünftigerweise vorhersehbaren Betriebsbedingungen sicher sind.

Klasse 2: Laser/LED im sichtbaren Wellenlängenbereich, gegen die sich das Auge mit dem Lidschlussreflex schützt.

Klasse 3A: Laser/LED im sichtbaren Bereich, die bei der Betrachtung ohne optische Hilfsmittel (Lupe, Fernglas, Mikroskop) harmlos sind, aber gefährlich sein können, wenn ihre Lichtstrahlen optisch gebündelt werden.

Klasse 3B: Laser/LED-Strahlen, deren direkter Anblick immer gefährlich ist, deren diffuse Reflexionen jedoch in der Regel harmlos sind.

Klasse 4: Bei diesen Lasern/LED bergen sogar die diffusen Reflexionen die Gefahr von Augen-/Hautverletzungen und Bränden.

Freistrahrend können in Leuchten nach Einschätzung des VDE-Prüfungsinstiuts bedenkenlos nur Laser/LED der Klasse 1 verwendet werden. LED der Klassen 3B und 4 dürfen grundsätzlich nicht für Beleuchtungszwecke verwendet werden.

Fehrltorf, Philippe Burger, tél. 01 956 11 52, philippe.burger@sev.ch.

Linux-Konferenz

27./28.6.2000, Zürich

In den letzten zwei Jahren hat sich das nach dem Open-Source-Konzept vertriebene Betriebssystem Linux zur ernst zu nehmenden Alternative entwickelt. Die Zahl der Linux-Anwender wird heute auf rund acht Millionen geschätzt. Heute stehen auch Branchenriesen wie IBM, Dell oder Corel hinter Linux und entwickeln Lösungen mit ganz neuen Ansätzen für eine «Post-PC(Windows)-Ära».

Nach Linux-Veranstaltungen in San Jose und New York findet die Linux-Konferenz in Zürich erstmals auf europäischem Boden statt. Die Konferenz ist voll und ganz dieser technischen Revolution gewidmet und bietet neben einem umfassenden Seminarteil und Plenumsgesprächen eine Ausstellung mit Linux-IT-Lösungen sowie an beiden Abenden einen Linux-Apéro als Plattform und Treffpunkt für Fachleute.

Weitere Informationen: Vega Services GmbH, Zürich, Tel. 01 208 31 61, Fax 01 687 45 66, E-Mail: linux@vega-services.ch, www.linux-conference.ch.

Student Day an der Microtec 2000

25.9.2000, D-Hannover

Der europäische Student Day zum Kongressauftakt bietet den Studierenden einiges im Hinblick auf ihre berufliche Zukunft. In Workshops zu Gesellschaft und Technik, Wirtschaft 2000 oder internationaler Karriere können die angehenden Ingenieure über Globalisierung, Innovation und Arbeitsmarkt diskutieren. Daneben werden internationale Austauschprogramme vermittelt, und Vertreter von Unternehmen geben Tipps zum Berufseinstieg.

Die Kongresskarte für den Student Day ist gleichzeitig eine Eintrittskarte für die Expo.

Informationen: VDE Tagungen und Seminare, D-60596



Veranstaltungen Manifestations

Voraussetzungen für E-Commerce

9./23.5.2000, Zürich

Der Schweizer Automatik Pool (SAP) führt zu E-Commerce folgende Seminare durch: 9. Mai: *Unternehmerische Voraussetzungen wie Definition von Strategie und Organisation sowie Auftritt in Zielmärkten*; 23. Mai: *Recht im Electronic Business*. – Auskunft und Anmeldung: SAP, 8022

Zürich, Tel. 01 286 31 11, Fax 01 202 92 83.

Forum Innovation

27.6.2000, Bienn

Les Hautes écoles spécialisées ont aujourd’hui la mission d'aider les entreprises dans les projets de recherche et de développement. Pour créer des contacts directs entre l'industrie – en particulier avec les PME – et les écoles, l'ASE organise un

Forum Innovation qui donne une occasion de faire connaître les capacités et les compétences des écoles du point de vue mandats d'études et de recherche. Une première rencontre à Winterthur pour la Suisse orientale a obtenu un écho très favorable, raison pourquoi l'ASE a décidé d'organiser un forum identique en Suisse Romande.

Le Forum Innovation de Bienn est une occasion de réunir en un endroit toutes les écoles techniques de la Suisse Romande (Universités, EPFL, HES) ainsi que celles de Berne, Burgdorf et de Bienn, qui sont de langue allemande ou mixte, et de les mettre en contact avec les PME intéressées.

Un programme détaillé suivra dans le prochain *Bulletin ASE/AES*.

Contact: Association Suisse des Électriciens, Forum Innovation, Luppmenstrasse 1, 8320

Frankfurt/Main, Tel. +49 69 6308 202/381, www.vde.com.

Nachhaltigkeit – Triebfeder für Erfolg?

28./29.8.2000, Zürich

Um den Übergang zu nachhaltigem Wirtschaften zu beschleunigen und zu erleichtern, hat sich der Verein «Symposium Sustainability Zurich» gebildet. Gründungsmitglieder sind die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich, die Stiftung Greater Zurich Area Standortmarketin, die ETH Zürich, die Zürcher Hochschule Winterthur und die Volkart-Stiftung. Mit dem Zürcher Symposium will der Verein einen Prozess ins Rollen bringen, der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Mehrwert für die betroffene Bevölkerung schafft, den Know-how-Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft vertieft und das Netzwerk aus vorausschauenden Personen aus allen Bereichen der Gesellschaft fördert. Prominente Entscheidungsträgerinnen und -träger werden mit ihren Referaten in die Thematik einführen.

Anmeldung und weitere Informationen zum Programm: Verein Symposium Sustainability Zurich, 8021 Zürich, Telefon 01 299 95 87/99, www.sustainability-zurich.ch.

Mikroelektronik-Tagung

10.10.2000, Rapperswil

Anfang März 2000 fand in Rapperswil die erste ordentliche Jahresversammlung des Vereins Microswiss-Network (www.microswiss.ch) statt. Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss der Mikroelektronik-Fachstellen der Schweizer Fachhochschulen. Es soll allen Interessierten einen einfachen Zugang zu Informationen über Mikroelektronik bieten.

Im Haupttraktandum beschloss die Versammlung, am 10. Oktober 2000 in Rapperswil eine nationale Mikroelektronik-Konferenz als Plattform für alle

Anwender und Anbieter von Mikroelektronik-Produkten und -Leistungen durchzuführen. Dabei sollen verschiedene Sessions als Forum für den Erfahrungsaustausch dienen und Anbieter ihre Produkte und Dienstleistungen an einer Ausstellung präsentieren können.

Preise für betrieblichen Umweltschutz

Die Albert-Koechlin-Stiftung führt dieses Jahr zum dritten Mal den Wettbewerb zur Förderung des betrieblichen Umweltschutzes durch. Der Wettbewerb richtet sich an KMU aus den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, welche besondere Leistungen zugunsten unserer Umwelt erbracht haben oder erbringen wollen. Die Gewinner werden mit einem Anerkennungs- und einem Förderpreis in der Höhe von je 15 000 Franken ausgezeichnet. Anmeldeschluss ist der 22. Mai 2000. Unterlagen und Informationen: Albert-Koechlin-Stiftung, Postfach 5136, 6000 Luzern 5, Tel. 041 210 46 07.

Mehr als Stricken?

Aus Anlass der Jubiläumsfeiern «125 Jahre Technikum Winterthur» (heute Zürcher Hochschule Winterthur, ZHW) führte die Hochschule, zusammen mit der Schweizerischen Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur (SGTI) und dem Verein Frauenstadtrundgang Winterthur, am 1. April eine Tagung durch zum Thema «Frauen und Technik».

Frauen waren im ZHW nicht von Anfang an dabei: erst 1913 findet sich die erste Chemiestudentin. Heute macht der Frauenanteil ca. 13% der Studierenden aus, was im Vergleich zu nichttechnischen Studienrichtungen sehr wenig ist (aber die Verhältnisse an anderen Hochschulen, z.B. der ETHZ, spiegeln). Grund genug also für eine Veranstaltung, die den Ursachen für die weitgehende Abwesenheit der Frauen auf die Spur kommen will.

Unterschiedliche Sozialisierung der Geschlechter

Referate und Workshops gingen auf verschiedene Aspekte des Tagungsthemas ein: Die Historikerin Elisabeth Joris untersuchte in ihrem Referat vor allem die gesellschaftlichen Ursachen für die Gleichsetzungen von Mann und Technik bzw. Frau und Natur und deren Auswirkungen auf die Lebensläufe von Frauen und Männern. Unterschiedliche Sozialisierung der Geschlechter mit gleichzeitiger Unterordnung des «natürlichen», «reproduktiven» (weiblichen) unter den technischen, «produktiven» (männlichen) Teil ist wesentlich bestimmt für die Entwicklung der weiblichen bzw. männlichen Identität und damit prägend beispielsweise in Fragen der Berufs- oder Studienwahl oder im Zusammenhang mit Karriere.

Die Definition von Weiblichkeit und Männlichkeit ist jedoch stetem Wandel unterworfen: Unabhängig von der jeweiligen Staatsform folgt sie den gesellschaftlichen Notwendigkeiten, wie sie sich auf dem Hintergrund der real existierenden patriarchalen Verhältnisse ergeben. Dies zeigte Joris u.a. am Beispiel des ehemaligen kommunistischen Osteuropas auf, wo Frauen in Ingenieurberufen eine Selbstverständlichkeit waren, da alle Hände (und Köpfe) für den Übergang ins Industriezeitalter bzw. die technische Aufholjagd gegenüber dem Westen gebraucht wurden.

Mirjam Bugmann vom ETH-Lehrstuhl für Wissenschaftsforschung ging in einem weiteren Referat den Geschlechtergrenzen im Wissenschaftsbetrieb nach. Die Anzahl der Frauen, die ein Hochschulstudium abschliessen, ist zwar zwischen 1988 und 1998 von 33% auf 41% gestiegen. Aber: Männer und Frauen sind ungleich verteilt sowohl über die Forschungsgebiete und Disziplinen wie auch über die Hierarchiestufen. Mit höherer Hierarchiestufe, steigendem Prestige und Lohn wird der Frauenanteil verschwindend klein bzw. steht in keinem Verhältnis mehr zur An-

zahl der Studienabgängerinnen. Es hat sich also leider als Fehlschluss erwiesen, dass es «automatisch» mehr Wissenschaftlerinnen in Spitzenpositionen gebe, wenn sich der Frauenanteil bei den Studienabgängerinnen erhöht.

Schreinerinnen in der Not

Dass sich Frausein und Technik durchaus nicht ausschliessen, zeigte Monika Schneider vom Schweizerischen Arbeiterhilfswerk (SAH) am Beispiel eines Projektes in Mulukukú, Nicaragua. Durch die Nähe zum Contra-Gebiet herrschte im Dorf Männermangel. Außerdem wurde es 1988 durch den Wirbelsturm Joan zur Hälfte zerstört. Dies und die vielen entwurzelten und ange schwemmten Bäume führte zur Idee, eine von Frauen betriebene Schreinerei aufzubauen. Zehn Frauen wurden zu Schreinerinnen ausgebildet, und in Gruppen bauten sie ihre neuen Häuser auf. Seit 1991 liegt die Verantwortung des Projektes bei einer Frauengenossenschaft. Sie betreibt nebst der Schreinerei u.a. eine Maismühle sowie eine Werkstatt, die zementverfestigte Bauelemente produziert. Inzwischen ist das Frauenprojekt aber gefährdet: Mit der Beruhigung der kriegerischen Auseinandersetzungen drängen die Männer wieder auf den Arbeitsmarkt und damit in ihre angestammten Berufsberufe...

In den Workshops prägten die eigenen Erfahrungen der Teilnehmerinnen (und einiger weniger Teilnehmer) die Diskussionen. Die Berichterstatte rin zog daraus das (vorläufige) Fazit, dass sich die Situation in technischen Berufen oder Studienrichtungen für Frauen nicht wesentlich unterscheidet von jener in anderen Arbeitsbereichen. Sie stellt sich möglicherweise nur noch pointierter dar, wie beispielsweise aus folgender Bemerkung eines ETH-Dozenten zur Studentin mit Schwierigkeiten in Darstellen der Geometrie hervorgeht: «Ja, ja, Fräulein, das ist halt schon etwas schwieriger als stricken, nicht wahr?»